

EPISODE



Mit meiner Besatzung beim technischen Dienst in Götzendorf 1957. V.l.n.r.: Panzerfahrer Staringer, Zugskommandant Schmolok, Ladeschütze Birkefeller und Richtschütze Laserz. Foto: Schmolok

Feuerbefehl.  
Nichts!

Ich habe mich zutiefst geschämt, aber rasch kam mir auch die Erlösung: Panzergräute geht nicht, die flutscht durch die Jutebespannung durch! Ich brüllte zur Tribüne hinüber: „Ich bitte um Erlaubnis, mit Sprenggranaten schießen zu dürfen!“ Erlaubnis wurde erteilt, über Funk kam der entsprechende Befehl und jetzt lief es richtig schön. Eine Scheibe nach der anderen wurde von uns nur so zerfetzt. Doch keine Fehlschüsse, doch nicht schlecht justiert!

Aber das Personal in der Zielerdeckung hatte seine Not: Keine Scheiben mehr. Daher wurde Zielwechsel auf die am Gegenhang stehenden Panzerscheiben befohlen und jeder Schuss war ein Treffer!

Bei der Abschlussbesprechung wurden dann meine Besat-

zung und ich über den grünen Klee gelobt und in Ehren in die Heimat entlassen. Nur auf eines ist man auch draufgekommen: Dass das eine recht kostspielige Angelegenheit werden wird.



RegR Hubert Schmolok wurde 1933 in Eberberg geboren. Seine Familie wurde 1945 aus Eberberg und im Sudetenland untergebracht. Im Zuge der Sudetenverdrängungen kam sie nach Österreich ins Lager 25 in Eberberg. Dort kam er in Kontakt mit der B-Gendamerie und Heide (1951) als Freiwilliger ein. Er diente als Panzerunteroffizier bei der 9. PzBrig, danach ebenfalls beim 1. PzBtl ASi (Abwicklungsgeselle für Nachschubsysteme/Panzerersatzteile) beim Militärstützpunkt in Washington, D.C. und wechselte 1971 zu WGM (Waffenamt). Nach Ablegung der B-Matura tat er Dienst bei der InspCorp. 1995 ging er mit Militärentgelt in Pension.

Das Mittel des Schwächlings ist eine Flamme, die nicht wärmt.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)  
Österreichische Dichterin

EREIGNISGESCHICHTE



Russische Infanterie geht im September 1914 bei Iwangoorod über die Weichsel.

Wladimir Zapolowski und Mykola Zapolovskyj

Der Bewegungskrieg an der mittleren Weichsel  
von Oktober bis Anfang November 1914

Einleitung

Um sich ganzheitlich vorstellen zu können, welche Form die operative Lage allmählich an der Südflanke des osteuropäischen Kriegsschauplatzes annahm, wo die Kämpfe mit abnehmender Härte und bis zur Erschöpfung geführt wurden, sollte man die allgemeine Lage in Westgalizien und im russischen Polen im Oktober 1914 berücksichtigen, als Schlachten um Warschau und Iwangoorod geschlagen wurden (in der russischen militärgeschichtlichen Literatur werden die Kampfhandlungen im Bereich der mittleren Weichsel im Oktober 1914 als „Warschauer Bewegender Operation“ bezeichnet).

Die allgemeine Lage in der Mitte und im Süden des osteu-

ropäischen Kriegsschauplatzes sah Ende September/Anfang Oktober 1914 folgendermaßen aus: Nach der gelungenen Angriffsoperation in Galizien (August/September 1914) drängten russische Truppen die k.u.k. Armeen in der Tat in den Westen in Richtung Krakau und in die Karpaten zurück, schlossen die österreichische Festung Pzemysl ein und bereiteten sich hauptsächlich darauf vor, den Mittelmächten einen gewaltigen Schlag von Warschau über Westpolen auf die obere Oder ins Herz Deutschlands zu versetzen.

Im vorliegenden Beitrag versuchen wir auf umfangreicher dokumentarischer Basis den Operationsverlauf der verbündeten Truppen an der mittleren Weichsel am Beispiel der Kampfhand-



lungen der k.u.k. 1. Armee unter General der Kavallerie (G.d.K.) Viktor Dankl an der Front Kozenice-Iwangorod, im engen Zusammenhang mit den Angriffshandlungen der deutschen 9. Armee unter Generaloberst Paul von Bielekendorff und von Hindenburg von Warschau sowie alle Maßnahmen des russischen Frontkommandos zur Behauptung der Weichsellinie umfassend zu untersuchen.

Am 28. September begann der galizisch-polnische Feldzug der verbündeten deutschen und k.u.k. Armeen mit der Offensive der 9. Armee unter der Leitung der Generaloberste Paul von Bielekendorff und von Hindenburg (12 Infanterie-Divisionen [ID.] und 1 Kavallerie-Division [KD.] auf die mittlere Weichsel aus der oberschlesischen Grenze [Linie Wieleń-Wolherm]).

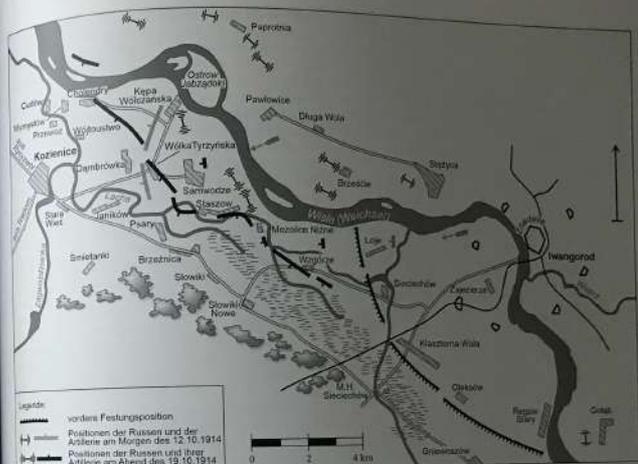
Im Allgemeinen bestand der Plan der Verbündeten darin, Schlesien vor dem russischen Eindringen sicher zu decken und zugleich Zeit zur Wiederherstellung der Kampfkraft der in Ostgalizien zerschlagenen k.u.k. Armeen zu gewinnen. Zuvor sollte die Rückeroberung des linken Weichselufers erfolgen.

Bis Ende September betrug der deutsche Anteil der Kampffront bereits 125 km (Linie Tomaszów-Potok). Am 1. Oktober schloss sich die k.u.k. 1. Armee von G.d.K. Viktor Dankl der Offensive aus dem Raum Nida und Biata in der Operationslinie nach Sandomierz an. Ihr nördlicher Teil (4 ID. und 2 KD.) mit 25 km Angriffsfrost rückte in engem Zusammenwirken mit den

deutschen Kräften, die sich nördlich der Stadt Krakau bewegten vor, und die südliche Gruppe (6 ID. und 1 KD.), die rechts der Weichsel operierte, wirkte eng mit der k.u.k. 3. und 4. Armee zusammen, die am Fluss Biala standen. Ihre gemeinsame Front betrug dort 95 km (etwa bis Ende September hatte das russische Oberkommando keine genauen Angaben über diese Kräfte, nicht einmal über die auf die mittlere Weichsel vorgehenden Gruppierungen der Truppen der Verbündeten).

**Angriffsziele der verbündeten Mittelmächte**

In der Anfangsphase war die Offensive der österreichisch-deutschen Verbündeten nach Osten erfolgreich, weil die russischen Kräfte am linken Weichselufer unter dem Kommando von Generalleutnant (GLt.) Alexander Nowikow (das Korps wurde am 16. September aufgestellt, es hatte die Aufgabe, die rechte Flanke der südwestlichen Front zu decken und in Richtung Schlesien aufzuklären): die 14. Tschetschenow-KD., die 8. Kischinauer KD. und die 5. Samarer-KD. die 2. Turkestaner Kosaken-Brigade, die Garde-Brigade und die 1. Schützenbrigade, die selbstständige Garde-Kavallerie (Raum der Stadt Opatów) und die zweitrangige 80. ID. (Raum nördlich von der Stadt Sandomierz). Der schwächste Abschnitt der russischen Front war die Linie Zawichost-Warschau (zentral



der Weichsel).

Am 4. Oktober gaben die Russen das Dorf Klimontów und die Städte Opatów und Ostrowiec auf, am 5. Oktober besetzte das deutsche XVII. Korps unter G.d.K. August von Mackensen das Stadt Radom. Der Weg nach Warschau war damit frei. Das Garde-Reserve-Korps (GRK.) unter dem preußischen General der Artillerie (G.d.A.) Max von Gallwitz rückte langsam nach Iwangorod und Nowa Alexandria vor. Das schlesische Landwehrkorps (LWKps) unter General der Infanterie (G.d.I.) Remus von Woyrsch (3. und 4. Landwehr-Divisionen [L.D.]) näherte sich der Weichsel weiter im Süden zwischen Kazimierz und Soles. Noch südlicher, im Abschnitt vom Fluss Kamienna bis zur Stadt Zawichost, rückte das preußische XI. Korps unter G.d.I. Otto von Pflüsch vor. Rechts von den Deutschen verlief die Front der österreichisch-ungarischen Kräfte. An diesem Tag gewann die linke Flanke der nördlichen Gruppe der k.u.k. 1. Armee (das Kaiserliche k.u.k. I. Korps unter G.d.K. Karl Freiherr von Kirchbach auf Lauterbach) die Weichsel bei Zawichost. Weiter im Süden besetzten die Österreicher Sandomierz und den Brückenkopf (K.u.k. „plac d'arm“). Noch bildete das Weichsel-San-Dreieck das Operationsgebiet für die Masse der k.u.k. 1. Armee.

Am 7. Oktober machten die Kräfte der XIV. und XXV. Korps das linke Ufer der Weichsel bei Sandomierz frei und das Kavalleriekorps unter GLt. Alexander Nowikow zog sich

nordwärts nach Warschau zurück. In dieser Richtung bewegte sich das deutsche XVII. Korps unter G.d.K. August von Mackensen. Zur Unterstützung der Leistung der Kavallerie (deutsche 7. KD., königlich-schlesische 8. KD. und königlich-bayerische KD 1) wurde ihm das Höhere Kavallerie-Kommando No. 3 zugeordnet.

Am 11. Oktober besetzten die Truppen des deutschen XX. Korps unter dem Kommando des preußischen G.d.A. Friedrich von Scholtz das Städtchen Góra Kalwaria an der Weichsel südlich von Warschau. Die russischen XXIII. und II. Korps zerstörten dort die Brücke und zogen sich auf das rechte Weichselufer zurück. Die beiden Korps der 2. Armee hatten die Aufgabe, den Brückenkopf am linken Weichselufer zu bilden und zu halten. Allerdings ging nur das XXIII. Korps auf das linke Ufer über. Nach den Berechnungen des Militärhistorikers Sergej Neljowitsch verlor dieses Korps 21 Offiziere und 841 Soldaten in den Kämpfen um den Brückenkopf.

Angesichts der Gefahr, Warschau zu verlieren (diese Stadt

Генерал-Корпусов (Сети, Справочный пункт июля 1914-1918 (1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.)

war ein operativer Verkehrsknotenpunkt des Kriegsschauplatzes) begann das russische Frontkommando auf Befehl der Russischen Obersten Operationsleitung (russ. „Stavka“) ab 1. Oktober im Warschauer Operationsgebiet hastig Truppen zusammenzuziehen. Dahin wurde die 2. Armee unter G.d.K. Sergej Scheidemann (I. und II. Sibirisches und XXIII. Korps) nach österreichischen Angaben konnten die Russen dort 10 Infanteriedivisionen zusammenziehen und die Ansammlung ihrer Kräfte wuchs immer weiter. Das Iwangoöder Operationsgebiet wurde ebenfalls mit Truppen verstärkt. Zu diesem Zeitpunkt herrschten äußerst ungünstige Wetterbedingungen (Matsch).

Die operative Lage für alle k.u.k. Armeen an der Südflanke des osteuropäischen Kriegsschauplatzes sah noch einigermaßen günstig aus. Langsam und kämpfend machte die k.u.k. 1. Armee den Raum am linken Weichsel- und Sanufer frei, um beide Flüsse am 10. Oktober mit Kräften des Przemysler k.u.k. X. Korps unter G.d.I. Hugo Meixner von Zweienstamm zu forcieren. Dagegen stand das XIV. Korps der 9. Armee von G.d.I. Plahn Lerschitski. Aber die Schwierigkeit lag im Übergang über den durch den unaufrührerlichen Regen angeschwollenen Fluss.

Am 8. Oktober näherten sich die preußischen Garde-Vorposten den russischen Feldbefestigungen vor der Festung Iwangoor auf der Linie Łoje - Siczecchów - Wola Klasztorna - Zalesie - Slawerzyn - Oklesów - Regów.<sup>1</sup> Aber dann wollte den Deutschen der Einbruch nicht gelingen, weil das ganze Vorfeldgelände von den Russen künstlich überflutet worden war. Deshalb war ein weiteres frontales Vorstoßen unmöglich, erst recht unter dem lebhaften Feuer des Gegners, der von der Festungsartillerie unterstützt wurde. Die Russen hatten seit dem 18. September diese künstliche Flutung vor Iwangoor vorgenommen, indem sie die in die Weichsel mündenden Flüsse mit Sandsäcken aufstauten. Durch das Hervorbrechen der Wassermassen aus den gebildeten Dämmen überfluteten sie allmählich das Vorfeld (stellenweise in einer Ausdehnung von 8,5 x 1 oder 2 km) vor den Forts und den neuen Feldbefestigungen.<sup>2</sup> Das wird in der gegenwärtigen russischen Historiographie des Krieges nicht erwähnt!

Die Deutschen zogen sich vom Rand des überfluteten Geländes in eine Entfernung von 1 bis 1,5 km zurück und begannen sich einzuräumen, hatten aber die beherrschenden Höhen der russischen Verteidigungsstellung vor sich. Am 9. Oktober gegen Abend befand sich die k.u.k. 1. Armee unter G.d.K. Viktor Dankl noch am unteren San und auf der Linie längs der Weichsel Sandomierz - Zawichost.

Das Wetter wurde immer schlechter: Es herrschte Kälte und Schneefälle wechselten mit Regen. Alle Wege am Gefechtsfeld waren schon schwer passierbar. Zu dieser Zeit schaffte es das 4. und die 9. Armee an der Weichsel (zwischen Iwangoor und der San-Mündung) zu konzentrieren. In die Weichselinie nördlich der 4. Armee rückte die 5. Armee unter G.d.K. Pawel Plehwe ein.

**Russische Gegenmaßnahmen**

Darauf fasste die deutsche Führung für die Offensive an der mittleren Weichsel folgenden Entschluss: Um die vorhandenen Kräfte durch gleichzeitigen Ansatz auf Warschau und die Festung Iwangoor nicht zu verzetteln, sollten sie mit Schwergewicht gegen Warschau vorgehen; gegen Iwangoor würden nur starke Deckungskräfte der Südflanke der deutschen 9. Armee aufgestellt. Während diese Armee ursprünglich gegen Iwangoor ausgerichtet war, verschob sie sich nach dem neuen Plan nach Norden in Richtung Warschau. Die Front der linken Flanke der k.u.k. 1. Armee sollte sich hingegen weiter nach Norden erstrecken. Die Russen glaubten, dass der Gegner in erster Linie versuchen würde, bei Iwangoor über die Eisenbahnbrücke auf das rechte Ufer überzugehen, um in den Rücken der Warschauer Gruppe zu gelangen. Ein russischer Rückzug von Iwangoor wurde nicht in Erwägung gezogen.<sup>3</sup>

Iwangoor war eine alte Festung mit der Zitadelle an rechten Weichselufer und den sieben Ziegelforts, drei davon am linken Ufer des Flusses. Die Charakteristik des Geländes begünstigte ihre Verteidigung. Am linken Flussufer lag ein versumpftes Tal, das alte Flussbett. Es war wegen der künstlichen Flutung unmöglich, sich der Festung weiter als auf einem bis drei Kilometer zu nähern und Artillerie näher als zehn Kilometer aufzustellen.

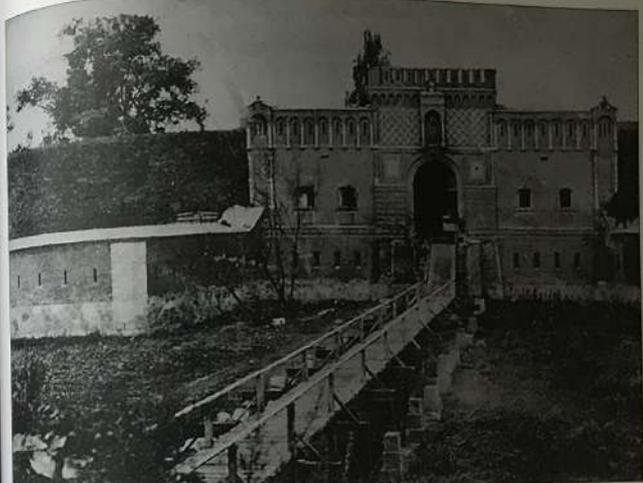
Am 10. Oktober stießen die Russen bei dem Dorf Gucwosow mit einhalb Divisionen in die inneren Flanken der preußischen 3. Garde-Reserve-Division (GRD.) unter GLI Hubertus von Bonin und des Schlesischen L. Korps unter G.d.I. Remus von Woysch. Die Deutschen wiesen diesen Angriff ab und die Russen setzten den Angriff nicht fort.

Gleichzeitig mit diesen Kämpfen trat beim Moskauer Grenadierkorps unter G.d.A. Josef Mrozowski eine kritische Lage ein. Nach dem Forcieren der Weichsel bei Nowa Alexandria (heute Pulawy) konnte sich dieses Korps auf der Linie Wysokie Kolo - Boguszówka - Wald östlich von Tomaszów nicht behaupten. In den Kämpfen erlitten die Grenadiere schwere Verluste (zumeist durch preußische Artillerie): 61 Offiziere und 8.221 Soldaten. Nachdem noch 2.000 Soldaten und 17 leichte Kanonen (einschließlich zweier Batterien der 1. Artilleriebrigade) verloren gegangen waren, gingen die geschlagenen Regimenter des Korps am 11. Oktober auf das rechte Ufer der Weichsel zurück.

Am nächsten Tag begann das rechts stehende XVI. Korps unter GLI Wladislaw Klemowski in Stellung zu gehen. Am 10. Oktober, nach Einnahme eines Brückenkopfs am linken Ufer auf der Linie Janowice - Oblasy - Wojszyn, verließ dieses Korps seine Stellungen auf Befehl des Kommandeurs und kehrte auf das rechte Ufer zurück, wobei es nur geringe Personalverluste erlitt (12 Offiziere und 250 Soldaten). Es gelang also nur dem III. Kaukasischen Korps unter GLI Wladimir Irman, das den Fluss am Morgen bei dem Dorf Pawlowice forciert hatte, sich im Laufe des 10. Oktober befehlsgemäß am linken Ufer des Flusses festzusetzen. Nachdem die Russen schwache deutsche

<sup>1</sup> Алексей Шанин, Ивangoор в 1914-1915. Ее возмещение и генерал-адмирал А.Б. фон Шпанн, константа крепости [Iwangoor 1914-1915. Aus den Entwürfen des Festungsleiters], Generalleitungs...

A.V. von Schwarz], Памят 1909, 52.  
<sup>2</sup> Ebd., 26.  
<sup>3</sup> Ebd., 32-33.



Iwangoor-Festung. Eingang in die Zitadelle von Süden - das Nikolajew-Tor.

kräfte zurückgeworfen hatten, bildeten sie einen nicht großen Brückenkopf bei dem Dorf Samwodze.<sup>4</sup>

Die schwierige Lage der Russen bei Warschau beschleunigte die Aktivitäten im Iwangoöder Operationsgebiet. Um den Brückenkopf zu entlasten, wechselte noch das XVII. Korps unter G.d.I. Pawel Jakowlew aus dem Verband der 5. Armee dorthin. Angesichts des Überganges erheblicher russischer Kräfte auf das westliche Ufer der Weichsel schickte das Kommando der G.d.A. Friedrich von Scholtz eilig aus der Nähe von Görn Kalwaria nach Kozenice.

Setzt dem 12. Oktober wurde dort schon hart gekämpft. Nach Angaben des k.u.k. Armeekorpskommandos (AOK) griffen die russischen Stellungen der preußischen Garde und der schlesischen Landwehr mit erheblichen Kräften aus Iwangoor und Nowa Alexandria an. Die russische Heeresleitung suchte dort einen schnellen Erfolg, um den Deutschen die Verstärkung der sogenannten „Warschauer Gruppe“ zu verwehren. Doch zeigten die Truppen des XVII. und des III. Kaukasischen Korps keine

nennenswerten Erfolge an dem Tag. Die Russen drängten sich auf der Linie Képa Wólczyńska - Samwodze - Mrozowice und vor dem Dorf Siczecchów.

Am 13. Oktober befahl der Kommandeur der 4. Armee G.d.I. Alexej Ewert den Truppen des XVII. und des III. Kaukasischen Korps, die Linie Stanislawice - Smietanki - Broznica - Slowiki Nowe anzugreifen und in den Kozenicer Wäldern zum Erfolg Nowe anzugreifen und in den Kozenicer Wäldern die Waldausgänge bei den Dörfern Ponikwa und Garbarka zu nehmen. Aber die preußischen Gardisten griffen die Russen so heftig an, dass sie das XVII. Korps des G.d.I. Pawel Jakowlew bei nahe in die Weichsel geworfen hätten. Bei den Kämpfen dort brachte der preußische G.d.A. Max von Gallwitz drei Viertel der Kräfte seines Korps zum Einsatz. Das Gefecht dauerte bis zum Dunkelwerden. G.d.I. Alexej Ewert untersagte den Truppen ausdrücklich, ihre Stellung dort aufzugeben.

Am nächsten Tag gingen das III. Kaukasische und das XVII. Korps wieder zur Offensive über, aber getrennt. Die deutsche Artillerie konnte den Sturm der russischen Infanterie überall

<sup>4</sup> Ефрейт Лезинский, Кровавый октябрь 1914 года [Der blutige Oktober 1914], Москва, 2013, 45, 47-48.

<sup>5</sup> Восточно-Польская операция, 1918, 182-183, 184, 185, 186, 230.  
<sup>6</sup> Копенгаген, Огерь 1923, 48-49.

abwehren. In sechstägigen Angriffskämpfen rückten die beiden Korps nach Angaben des Stabes der 4. Armee nicht weiter als vier Wersten (etwa russ. Längemaß, 1 Werst = 1,06 km) vor, während sie den Brückenkopf im Kampfgebiet ostwärts der Linie Koziencze - Siocieczkow auszuweiten suchten (Mitte Oktober betrug die Tiefe des Brückenkopfes nur drei Kilometer, seine Breite 25 Kilometer), doch ihre Menschenverluste waren sehr schwerhaft (nach Angaben von Sergej Nelipowitsch vor allem das III. Kaukasische Korps 124 Offiziere und 8.000 Soldaten),<sup>17</sup> das III. Kaukasische Korps 124 Offiziere und 8.000 Soldaten.)<sup>18</sup>

Am 17. Oktober war das Ergebnis der Kämpfe dasselbe wie tags zuvor. Im Allgemeinen sah die Lage auf der russischen Seite folgendermaßen aus: Die 4. Armee versorgte die Weichselseite zwischen den Flüssen Wilga und Wieprz; die 9. Armee von G.d.I. Platon Lutschitski erhielt den Befehl, die Österreicher daran zu hindern, die Weichsel im Abschnitt von der Mündung des Flusses Wieprz bis zur Stadt Zawichost zu forcieren; südlich des Flusses Wieprz bis zur Stadt Zawichost zu forcieren; südlich des Flusses Wieprz bis zur Stadt Zawichost zu forcieren; südlich des Flusses Wieprz bis zur Stadt Zawichost zu forcieren.<sup>19</sup>

Die Gefahr, dass die Russen die deutsche Front durchbrechen könnten, wurde immer größer. Die Funkaufklärung leistete den Verbündeten einen großen Dienst in der Aufklärung der gegnerischen Absichten. Die Heeresleitung der Verbündeten war über alle geplanten Vorhaben des Gegners informiert. Bekannt wurde unter anderem der russische Plan, die Österreicher auf der Linie Zawichost - Góra Kalwaria mit fünf Korps zu binden und die Nordflanke der 9. deutschen Armee über den Abschnitt Warschau - Nowo-Georgiewsk (heute Nowy Dwór Mazowiecki), 30 km nordwestlich von Warschau mit zehn Korps anzugreifen (während des Krieges gab es in Nowo-Georgiewsk eine Festung Twierdza Modlin [russ. „Nowogeorgiewskaya krepost“] mit 33 Forts).

Mitte Oktober besetzten die österreichisch-deutschen Truppen folgende Abschnitte an der mittleren Weichsel: Die Österreicher den Abschnitt von der Samumündung bis Kazimierz; die Deutschen aber die Linie von Kazimierz bis Warschau. (In dieser schwierigen Periode der Schlacht um Warschau gab es einen deutschen Vorschlag, die k.u.k. 1. Armee ihnen zu unterstellen. Das Anliegen wurde auf der höchsten Ebene vorgebracht, jedoch erteilte das k.u.k. AOK keine Zustimmung.) Die heftigen Kämpfe zwischen den Deutschen und Russen verliefen auf zwei Abschnitten: bei Warschau und an der Front Koziencze - Iwangorod, wo die 4. Armee von G.d.I. Alexej Ewert mit riesigen Verlusten (über 20.000 Soldaten!) den kleinen Brückenkopf am linken Weichselufer im Gebiet westlich von Iwangorod behauptete (nach russischer Periodisierung begann die zweite Phase der „Warschau-Iwangoroder Operation“ am 14.-17. Oktober). Die russische Überlegenheit an Kräften wirkte sich allmählich aus und am 18. Oktober ging die 9. Armee bei Warschau in die Defensive. Das bedeutete, dass die Deutschen den Plan aufgegeben hatten, Warschau in Besitz zu nehmen.

Die russische Oberste Heeresleitung bestimmte die allgemeine Offensive der beiden Fronten über die Weichsel, von

Warschau bis Zawichost, für den 18. Oktober. Da die Armee unvorbereitet waren, kam der Angriff nicht zustande. Nördlich der Stadt Karczew und dem Dorf Kepa Zawadowska setzte das XIX. Korps der 5. Armee von G.d.K. Pawel Plehwe im Laufe von zwei Tagen auf das linke Ufer des Flusses über. Dem XXV. und dem III. Kaukasischen Korps misslang am 18. und 19. Oktober der Angriff auf den sogenannten Kozienczer Brückenkopf. Wie G.d.I. Alexej Ewert dem Frontstab am 19. Oktober mitteilte, konnten die beiden Korps in diesem siebenstägigen Kampf die Deutschen nicht zurückwerfen und auch keinen bedeutenden Stützpunkt des Gegners nehmen, wobei sie aber riesige Verluste erlitten.<sup>20</sup> Der deutsche Damm im Kozienczer Gebiet wurde zur Schlachtabank für die Russen. Der mehrfach erwähnte russische Brückenkopf westlich von Iwangorod erwies sich als unpassierbar, den beachtlichen Truppenaufmarsch für eine umfassende Offensive am linken Weichselufer aufzunehmen.

Wandel an der Weichselseite

Die Lage der deutschen sogenannten „Warschauer Gruppe“ schien hoffnungslos zu sein. Gegen die beiden deutschen Korps, die ihre Stellungen in der Linie Blonie - Piaseczno behaupten hatten, traten etwa sechs russische Korps an! Der Stab der Gruppe beurteilte, dass sie dem Druck nicht lange standhalten könnten. Daher wurde dem linken Flügel der 9. Armee im Falle des Rückzugs die Verteidigungslinie Rawa - Lowisch befohlen. Um den Vorstoß der österreichisch-deutschen Truppen abzuwehren und die Initiative an sich zu reißen, konzentrierte das russische Kommando erhebliche Kräfte auf der Linie Warschau - Iwangorod. Mit Rücksicht darauf erhielt das Przemysler k.u.k. X. Korps unter G.d.I. Hugo Meixner von Zwoenzentam am 17. Oktober Befehl vom k.u.k. AOK, sich unverzüglich den Hauptkräften der k.u.k. 1. Armee am nördlichen (linken) Weichselufer anzuschließen, und seinen Verantwortungsbereich am unteren San der k.u.k. 4. Armee unter G.d.I. Erzherzog Josef Ferdinand (10 ID.) zu übergeben (er hatte das Kommando am 29. September 1914 übernommen).

Allerdings war die Ablösung dieser Kräfte durch Divisionen des Innsbrucker k.u.k. XIV. Korps (das sogenannte Eibitzweilkorps, das an Kampfkraft den besten Truppen Deutschlands gleichkam) erst gegen Abend des 23. Oktober möglich (es wurde entschieden, dass sich die Jaroslawer k.u.k. 2. und die Przemysler k.u.k. 24. ID. am 24. Oktober zurückziehen sollten, während die Przemysler k.k. 45. Landwehr-Infanterie-Division [LID.] noch einige Zeit am San halten sollte). Im vorgegebenen Raum trafen die Truppen zu spät, nämlich erst am 25./26. Oktober ein. Die verstärkte Korpsgruppe unter G.d.K. Karl Freiherrn von Kirchbach auf Lauterbach (die Krakauer k.u.k. 12., die Komorner k.u.k. 33., die Krakauer k.k. 46. LID. und die 1. Brigade der polnischen Legion) erhielt den Auftrag, dem Gegner die Forcierung der Weichsel im Abschnitt Nyszki Kolo - Solec (heute Solec nad Wisla) zu verwehren. Ihre linke Flanke übernahm die Gruppe unter Feldmarschall-Leutnant

<sup>17</sup> Неліпович, Кроулай, 2013, 102.  
<sup>18</sup> Варшавско-Івангородська операція, 1938, 189, 192.  
<sup>19</sup> Корольков, Очерк 1923, 51, 55-56, 712.

<sup>20</sup> Неліпович, Кроулай, 2013, 287.  
<sup>21</sup> Корольков, Очерк 1923, 192.  
<sup>22</sup> Варшавско-Івангородська операція, 1938, 239.



Iwangoroder Festung, Luftbild 1914.

(FML) Albert Schmidt von Georgenegg (die Czernowitzer k.k. 43. LID. und die 24. Infanterie-Brigade [Inf. Brig.] der k.u.k. 12. Krakauer ID.); die Mitte wurde von der Komorner k.u.k. 33. und der Pressburger k.u.k. 14. ID. besetzt; die rechte Flanke übernahm die Pressburger königlich-ungarische (k.u.) 31. Honvéd-Infanterie-Division (HID.).

Wesentliche Änderungen an der Weichselseite erfolgten in der Nacht vom 20. Oktober, als die zahlenmäßig schwache deutsche 9. Armee ohne nötige Reserven und unter Gelährdung ihrer linken Flanke (sogenannte „Warschauer Gruppe“ unter G.d.K. August von Mackensen) durch die 2. und 5. russische Armee auf die Teilnahme am weiteren Kampf um Warschau verzichtete. Vom Gegner unbemerkt verließ sie ihre Stellungen und zog sich in allgemeiner Richtung Skierniewice, Rawa, Nowe Miasto zurück, um der neuen Disposition entsprechend die Verteidigungslinie hinter dem Fluss Pilica zu verkürzen. Gemäß dieser Disposition sollte am nächsten Tag auch die südliche Flanke des GRK. vom Abschnitt Koziencze - Iwangorod nach Radom zurückgenommen werden. Die zwischen diesen Gruppen stehenden XX. und XI. Armeekorps und das Schlesische LKps sollten sich auf Linie Nowe Miasto - Bialobrzeg - Jedliński absetzen. Von dort her beabsichtigte die deutsche Armee ihren Angriff gegen die rechte Flanke des Gegners über den Fluss

Pilica, wartete aber noch auf den Erfolg der k.u.k. 1. Armee ab, die sich bereits auf die Stellungen der deutschen Korps im Operationsgebiet von Iwangorod verschob.

Der Entschluss von Generaloberst Paul von Beneckendorff und von Hindenburg zum taktischen Rückzug aus der Weichselseite war in der Tat eine neue Phase des Kampfes im galizisch-polnischen Feldzug der Verbündeten. Und zwar ab dem Zeitpunkt, an dem die Österreicher gewisse Erfolge in Galizien erzielten, z.B. setzten man die Eisenbahn nach Chybtow wieder in Betrieb, mit deren Hilfe große Mengen von Munition den dort stehenden Armeen zugeführt wurde, was das k.u.k. AOK an den Erfolg im Raum südostwärts von Przemysl glauben ließ. Denn die Fortsetzung der österreichischen Offensive bei Przemysl hing unmittelbar davon ab, ob sich die k.u.k. 4. Armee im San halten konnte, was seinerseits davon abhing, ob die an der linken Flanke eingesetzte k.u.k. 1. Armee unter G.d.K. Viktor Dankl ihre Stellungen bei Iwangorod halten konnte, wobei die russischen Kräfte an der mittleren Weichsel immer stärker wurden. Am und ihr Druck auf die Verbündeten immer stärker wurde. Am selben Tag (20. Oktober) wurde der russische Nachtangriff bei Koziencze abgebrochen. Gemäß den Meldungen der Verbündeten beabsichtigte die russische Heeresleitung lediglich, die deutschen Kräfte bei Iwangorod zu binden.

Misslungene Offensive der Verbündeten bei Iwangorod

Bis zum 20. Oktober koordinierten die Stäbe der deutschen 11. und der k.u.k. 1. Armee alle Fragen des gemeinsamen Angriffes gegen Iwangorod. In der Nacht am 21. Oktober wurden die k.u.k. und die deutschen Truppen aus den Stellungen bei Iwangorod und Koziencice zurückgezogen, um Platz für die österreichische Stoßgruppe (aus sieben Infanteriedivisionen der k.u.k. 1. und V. Korps) für die Offensive Richtung Norden freizumachen. Der Rückzug der Deutschen war so vorbildlich organisiert worden, dass die Russen ihn erst gegen Morgen bemerkten, als sie leere deutsche Stellungen erblickten.<sup>10</sup> Der G.d.I. Alexej Ewert beauftragte dieses deutsche Manöver als G.d.I. Alexej Ewert beauftragte dieses deutsche Manöver als Rückzug und befahl dem XVII. und dem III. Kaukasischen Korps gleichzeitig und unverzüglich anzugreifen, um die Linie Stanislawice - Smetanki - Molendy zu gewinnen und möglichst weiter voranzukommen. Die Russen nahmen Koziencice ziemlich leicht und erreichten den Raum südlich von den Dörfern Brołowa, Augustów und Garbatka.<sup>11</sup> Die Fortsetzung dieser Offensive wurde aber auf den nächsten Tag verschoben. Und frühmorgens am 22. Oktober begann der Angriff der Österreicher, was für die russische Führung eine volle Überraschung war. Auf solche Weise begann die Schlacht bei Iwangorod auf einer Front von über 60 Kilometern Breite am (22.-26. Oktober).

Die Verbündeten entschlossen sich, den Gegner vom linken Weichselufer zu werfen und Iwangorod einzunehmen. Oberhalb von Iwangorod sollte die österreichische Offensive mit zwei preussischen Divisionen des GRK, unter dem preussischen G.d.A. Max von Gallwitz unterstützt werden.

In der Anfangsphase war der österreichische Angriff erfolgreich. Die Vortruppen des k.u.k. 1. und des k.u.k. V. Korps gewannen schnell die Linie Czarnolas - Policzna - Zagodzón - Jedlnia. Nach Mitteilung des k.u.k. AOK vom 23. Oktober warfen die k.u.k. Truppen zwei gegnerische Divisionen, nahmen 3.600 Soldaten gefangen, erbeuteten eine Falmine und 15 Schnellfeuergeschütze am ersten Schlachtag.<sup>12</sup> Die Aufnahme des Gefechtes des GRK an der linken Flanke hatten die Österreicher erwartet.

Am Abend des ersten Tages gewann die österreichische Stoßgruppe den Raum westlich von Góra Pulawska, am Samów entlang, nördlich von Potczma - Januszów - Augustów - südlich von Stanislawów. G.d.K. Viktor Dankl richtete sein Hauptaugenmerk auf die Stoßgruppe in der Mitte in Richtung Iwangorod, um den Gegner am sogenannten Koziencice Brückenkopf in die Zange zu nehmen. Das russische Frontkommando entschied, diesen Vorstoß mit dem Angriff gegen Radom in jeden Preis abzuwehren. Daher richtete es schnell Übergangsstellen an verschiedenen Weichselufer. Am 23. Oktober ging das verstärkte Krakauer k.u.k. 1. Korps zu einem konzentrischen Angriff auf Koziencice vor.

In den Wäldern begannen heftige Kämpfe mit unterschiedlichem Ausgang. Im Greifen und Gätzen war der österreichische Schlag so stark, dass die Russen ihre Stellung auf der Linie Sta-

nislawice - Kociolki - Garbatka - Grudek nicht halten konnten. Obwohl die Österreicher den Gegner warfen, misslang es ihnen aber wegen des heftigen russischen Artilleriebeschusses, weiter vom Dorf Kociolki zur Weichsel vorzudringen.

Links davon trat anfangs das GRK, mit Kräften der preussischen 6. GIBrigade in den Kampf, weil es nicht zureichend, sich bei Glowaczów zu konzentrieren. Sie bewegte sich durch dieses Dorf in Richtung auf Braza. Im Gebiet nördlich von Ryczywól und bei Warka am linken Ufer des Flusses Radomka regelten die Russen das Vorrücken der linken Flanke der Preussischen 3. GRD, unter G.d.I. Karl Litzmann (er übernahm die Führung der Division am 18. Oktober 1914) auf die Weichsel hartnäckig ab.

Erst am Nachmittag, als die preussische 1. GRD, unter G.L. Viktor Albrecht sich dem Dorf Glowaczów näherte und von Norden her die Deckung von der preussischen 3. Reserve-Division übernahm, schlug sie mit ihrer linken Flanke im Südosten sehr heftig wie möglich gegen den rechten Flügel des XVII. Korps unter G.d.I. Pawel Jakowlew bei Stanislawów. Der in der Tiefe geführte Gegner brach das Gefecht ab und setzte sich eilig in Richtung auf Koziencice ab. Es wurden über 1.800 russische Gefangene gemacht. Doch die Gesamtzahl der gefangen genommenen Russen in den Kämpfen seit dem 22. Oktober betrug 8.000, dazu noch 19 Maschinengewehre. Am 28. Oktober nahm das k.u.k. AOK eine wichtige Berichtigung vor: Nur ein k.u.k. Korps, das im Südosten von Iwangorod kämpfte, machte in den Gefechten 10.000 Gefangene (während aller Schlachten an der Weichsel nahm die k.u.k. 1. Armee 12.000 Gefangene).<sup>13</sup>

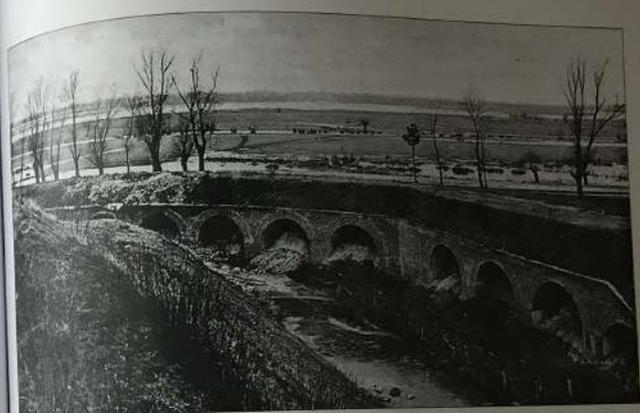
Die operative Niederlage der russischen Truppen bedeutete den Verbündeten keine Verbesserung der Lage im Iwangoroder Operationsgebiet. Der Widerstand der Russen am linken Ufer nahm nur noch zu. An einzelnen Abschnitten waren die Kämpfe äußerst hart. Die Offensive der Österreicher verlangsamte sich, kam an manchen Stellen sogar ganz zum Erliegen. Die Österreicher stießen auf eine sehr bewegliche Verteidigung des Gegners. Überdies forcierten erhebliche russische Kräfte (8 bis 10 Divisionen) im Laufe des Tages (am 23. Oktober) die Weichsel bei Nowa Alexandria, Iwangorod, Pawlowice und kurz danach bei Kazimierz und Brzesk (nach Angaben des Abhördienstes). Laut einer Meldung von G.d.K. Viktor Dankl leisteten seine sieben Divisionen Widerstand gegen die 12 Divisionen des Gegners. Allein auf der kurzen Linie Gniewosów - Koziencice standen am 23. Oktober sieben russische Infanteriedivisionen!

Schon am späten Abend verschärften sich Angriffe der Russen auf die rechte Flanke des k.u.k. 1. Korps. Es entstand sogar ein gefährlicher Einbruch, den die Truppen rechtzeitig abriegelten, die andernorts dringend benötigt wurden. Erschöpft k.u.k. Truppen, die ohne Ersatz dauernd im Kampf standen, verloren allmählich ihre Widerstandsfähigkeit, insbesondere unter dem andauernden Feuer der russischen schweren Artillerie aus der Festung Iwangorod (die Festungsartillerie der Russen war in drei selbständige Gruppen aufgeteilt).

In den frühen Morgenstunden des 24. Oktober griffen die

<sup>10</sup> Шандри, Ивандор 1969, 71.  
<sup>11</sup> Восточно-Польская операция, 1938, 242, 312.  
<sup>12</sup> Neue Freie Presse, 24.10.1914.

<sup>13</sup> Neue Freie Presse, 26.10.1914.  
<sup>14</sup> Neue Freie Presse, 27.10.1914.



Kilometer der Festung Iwangorod - Dęblin.

Russen nach heftigem Artilleriebeschuss die Stellungen der österreichischen XVII. und XX. Armeekorps auf der Linie Skierawice - Rawa (oder Nowe Miasto - Bialobrzegi) an. Im Laufe des Tages stürmten die 2. und die 5. Armeen gegen die gesamte Front der deutschen 9. Armee. Die Deutschen haben aber überall standgehalten. Weiter im Süden sammelten die Russen ihre Kräfte am rechten Ufer der Weichsel und seitlich von Iwangorod, aber südlich der Stadt gingen sie auf das linke Ufer über und errichteten neue Brückenköpfe.

Krise an der Front der k.u.k. 1. Armee

In den ersten Nachmittagsstunden entstand eine Krise im Abschnitt des Pressburger k.u.k. V. Korps unter Feldzeugmeister (FZM) Paul Puhalla von Brlog. Dort griffen die Russen von der Stadt Nowa Alexandria mit 3 bis 4 Infanteriedivisionen an, die durchbrachen die Stellungen der schwachen Pressburger k.u.k. 57. ID, unter FML. Adrian Wieber, die am rechten Flügel der österreichischen Front stand und sich danach auf die Linie Welenów - Smogorzów zurückzog. An diesem Tag verbuchten die Russen jedoch keinen taktischen Erfolg. Am Abend griffen sie die Krakauer k.u.k. 12. LD, und die Czernowitzer k.k. 43. LD auf die linke Flanke des k.u.k. 1. Korps an. Nach erbittertem Kampf zogen sich die österreichischen Truppen in ein großes Waldstück südlich der Dörfer Augustów und Marianów zurück. Am 25. Oktober griffen die Russen mit mindestens vier Korps die deutsche 9. Armee auf der Linie Gabin - Osmolin

- Lowicz an und versuchten, die Deutschen über die Flanke zu umfassen. Diese konnten dem Gegner nur eine Landsturm- abteilung, zwei LI Brigaden und ein kombiniertes Kavalleriekorps unter FML. Ignaz von Korda (die Krakauer k.u.k. 7. KD, das 5. Feldjäger- und das 1. Radfahrbataillon sowie die 1. Rentende Artillerie-Division) entgegenwerfen. Aber am stärksten setzten die Russen damals die Stellungen des XX. Korps unter dem preussischen G.d.A. Friedrich von Scholtz unter Druck. Insgesamt operierten sechs russische Korps an der Front Lipce - Rawa - Nowe Miasto - Bialobrzegi. Der Stab der 9. deutschen Armee hatte eine gewaltige Offensive des Gegners am 26. Oktober erwartet.

In der Nacht von 25. Oktober war an der Front der k.u.k. 1. Armee unter G.d.K. Viktor Dankl alles ruhig. Die neue Stellung der ungarischen Honvéd des Pressburger k.u.k. V. Korps nördlich des Dorfes Janowiec griffen die Russen erst um 15 Uhr westlich des Dorfes Janowiec griffen die Russen erst um 15 Uhr an, aber sie wurden zurückgeschlagen. An der rechten Flanke der Krakauer k.u.k. 1. Korps war der Stellungskampf im vollen Gange. In dieser Zeit griffen die Abteilungen der Krakauer k.u.k. 12. LD, und der Czernowitzer k.k. 43. LD, auf Koziencice an. Die Österreicher besetzten Augustów und gewannen sogar den östwärtigen Rand der Dörfer Marianów und Stanislawów, aber die Russen leisteten dem weiteren Vordringen heftigen Widerstand. Der überlegene Gegner, der von Osten und von Süden her angriff und sich links der Österreicher ostwärts von Braza befand, wurde von der preussischen S. GIBrig. des GRK, unter



